

Workshop Science Fiction

Vorbemerkungen

Rechtswissenschaften sind an der Schnittstelle von klassischer Rechtswissenschaft und Informatik angesiedelt. Schnittstellen sind „frontier land“ der Wissenschaft. Daher passte es zu IRIS 2004, ein Workshop „Science Fiction“ zu integrieren, in dem (vorläufig) frei von Begründungs- und Argumentationszwängen über mögliche Entwicklungen „fantasiert“ werden durfte.

Hermann Maurer (TU Graz/Fakultät für Informatik) erläuterte in seinem Vortrag „Vorhersagen sind notwendig, aber unmöglich! Die Rolle von Zukunftsromanen aus der Sicht eines Informatikers und SF-Autors“, warum Prognosen über einen Zeitraum von mindest 15 Jahren notwendig, aber unmöglich sind. Das Dilemma kann entschärft werden, indem man Szenarien einer möglichen Zukunft skizziert. Auch solche Szenarien können die Zukunft nicht voraussehen, beeinflussen sie aber über die Gedanken und Planungen, die sie auslösen. Als wohl wichtigstes Beispiel dafür kann *George Orwells* Roman „1984“ gelten.

Daniela Camhy (TU Graz), referierte über den Wissenstransfer durch bildhafte Eindrücke, Illustrationen, Filme und andere optische Signale („Wie verändert sich Sprache?“). Sprachüberschreitende Ikonizität hat sich eine eigene Alltagskultur geschaffen. Kommunikation durch Bilder wirft Fragen auf: Werden Kreativität und Kommunikation dadurch gefördert oder reduziert? Können Computersysteme helfen, das Potential des visuellen Denkens zu nutzen und neue Arten von dynamischer, visueller Kommunikation über Sprachgrenzen hinweg zu unterstützen? Wird sich dadurch die verbale Sprache und insbesondere die Sprache des Rechtes ändern?

Werner Dorfmeister (Microsoft Österreich) präsentierte das Thema „Gershenfeld, You're Right! We Don't Need Computers. We Need Things That Think!“. Heute ist der PC, wie andere Werkzeuge, dem beruflichen oder privaten Alltag nur assoziiert. Dies ist aber eine schon bald überwundene Entwicklungsstufe, weil uns „things that think“ im Sinne von *Neil Gershenfeld* in nicht ferner Wirklichkeit ganz selbstverständlich umgeben werden. Computerintelligenz wird in unser Berufsleben und unseren Alltag integriert, und jeder wird dadurch zum Zentrum seines persönlichen Netzwerks gemacht. Das setzt allerdings neue Dimensionen der physikalischen Realisierung, Leistungsfähigkeit, Usability und Bezahlbarkeit von PCs voraus.

Eike Wolf (ahp Consult) beschäftigte sich mit „Bewusstsein bei Maschinen und seine Folgen“. Das Phänomen des Bewusstseins ist bekanntlich

schwer fassbar, da wir mit diesem Begriff viele verschiedene Dinge meinen. Schon die Beurteilung, ob Tiere ein Bewusstsein haben und wie dies beschaffen sein könnte, ist problematisch. Darüber hinaus stellt sich aber die Frage, ob auch Maschinen einmal ein Bewusstsein haben werden. Welche Fehler werden wir dabei machen, wie werden sie sich auswirken? Antworten suchte *Eike Wolf* bei *Isaac Asimov*.

Veith Risak (Universität Salzburg) sieht in seinem Referat „Wertesysteme und Gesellschaftsmodelle in der SF“ die SF als reizvolle Chance, Szenarien aufzubauen und ihre Entwicklung zu verfolgen. Das zugrunde liegende Wertesystem, die Rechtsordnung, kann dabei im Gegensatz zur Realität beliebig definiert werden. Da es sich bei SF nur um eine Simulation der Wirklichkeit handelt, können extreme Varianten entwickelt und risikolos gegenübergestellt werden. Durch Computer ist der Ablauf reversibel oder wiederstartbar.

Anhand des SF-Klassikers „Solaris“ von *Stanislaw Lem* beleuchtete *Peter Ebenhoch* (epico GmbH) in seinem Beitrag „Stanislaw Lems Solaris und die Grenzen von Public Subject Identifier in Topic Maps“ menschliche Selbstwahrnehmung als ontologische Grenze und Fremdbeobachtung als Mittel der eigenen Standortbestimmung. Dies sind auch die Rahmenbedingungen, die bei wissenschaftlicher Erforschung juristischer Inhalte mit Topic Maps eine Rolle spielen.

Markus Stüber (mobilkom austria) berichtete in seinem Vortrag „Mobilkommunikation: Visionen aus SF und Wirklichkeit“, wie rasant sich die mobile Kommunikation entwickelt und sich Technologien in deren Umfeld immer mehr an Vorlagen aus der SF angleichen. Was heute noch als SF gilt, hat morgen schon die Entwicklungslabors verlassen. In der Diskussion wurde die Frage, ob Telekom-Provider die Funktion eines Inkasso-Providers übernehmen sollten, durchaus positiv beantwortet.

Der launige Titel des Beitrages von *Peter Lechner* (RiverSide Marketing) „27. Februar 2014: Peter baut heute ein Haus“ birgt ein ernstes Thema. Im Globalisierungszeitalter treten Unternehmen, Regionen und ganze Staaten in Wettbewerb. Unter extremen Druck geben sich Unternehmen flache Hierarchien, suchen barrierefreie Standorte. Ist Österreich dafür gerüstet? Schlanke Verwaltungsstrukturen stehen komplizierter Bürokratie, Föderalismus einfacher Staatsorganisation gegenüber. Nach *Lechner* entscheiden nicht Politik oder Verfassungskonvents, sondern die Qualität von e-Government-Services, ihre Akzeptanz und der globale Wettbewerb.

Peter Lechner